Zeitschrift: Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte

Herausgeber: Arbeitsgruppe für Kartengeschichte ; Schweizerische Gesellschaft für Kartographie

Band: - (2020)

Heft: 60: Die Schöpfkarte des bernischen Staatsgebiets von 1578

Artikel: Handschriftliche Grundlagen der Chorographie

Autor: Mittenhuber, Florian

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-860483

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Handschriftliche Grundlagen der Chorographie

Florian Mittenhuber

Im Jahre 2013 ist in *Cartographica Helvetica* ein Aufsatz von Martin Korenjak zum bis dahin weitgehend unbeachteten Text zur Schöpfkarte des Bernischen Staatsgebietes erschienen.[1] Der Autor setzt sich mustergültig mit Gliederung und Inhalt der Chorographie auseinander und skizziert am Ende einige Möglichkeiten der Erschliessung: so wird gefordert «zunächst zu recherchieren, ob sich neben den drei genannten Handschriften noch weitere Exemplare finden lassen, und eine klare Vorstellung zum Verhältnis zwischen den erhaltenen Manuskripten zu gewinnen. Auf dieser Grundlage ist dann der Text einer autoritativen Handschrift auszuwählen und zugänglich zu machen [...]». Im Zuge der Arbeiten des Innsbrucker Teams am Ludwig Boltzmann Institut für Neulateinische Studien ist denn auch eine Übersetzung des gesamten, auf Lateinisch verfassten Werkes entstanden, welche den Kern der Magisterarbeit von Theresa Rothfuß bildet.[2]

Für das vorliegende Themenheft habe ich die oben genannte Anregung zur Recherche nach weiteren Handschriften aufgenommen und bin neben den drei 2013 besprochenen Exemplaren auf fünf weitere – dazu zählt freilich auch die längst bekannte, autoritative Handschrift des Staatsarchivs Bern[3] – sowie über 15 Handschriften, welche einen Auszug aus der Chorographie enthalten, gestossen **(Tab. 1)**. Genau genommen handelt es sich hierbei exakt um die Einträge der Randspalten der Chorographie, die separat abgeschrieben wurden. Von dieser Topographie wie sie im Folgenden zur Unterscheidung von der Chorographie genannt werden soll, gibt es zwei Typen, wobei der erste, nur in drei Exemplaren überlieferte Typ A, die Reihenfolge der Ämter in der Chorographie exakt wiedergibt. Der zweite, ab den 1640er Jahren auftretende Typ B, wurde offenbar stärker nach geographischen Kriterien (Grenzen) gegliedert. In gut der Hälfte der erhaltenen Exemplare des Typs B erscheint die Topographie öfters in Verbindung mit anderen Texten, die eine mehr oder weniger enge Verbindung zu Dokumenten des damaligen Bernischen Wehrwesens, namentlich den Regimentsbüchern aufweisen (= Typ B+). Dank einer eingehenden Analyse von Materialität und Provenienz dieser insgesamt über 20 Textzeugen, was bei dieser Sorte von Text ungleich aussagekräftiger ist als eine philologische Analyse, konnten der Text der Chorographie auf eine vollkommen neue handschriftliche Basis gestellt und die einzelnen Exemplare zeitlich exakt eingeordnet werden. Eine ebenso unerwartete wie brisante Entdeckung ist jedoch im personellen und politischen Umfeld ihrer Besitzer zu verorten. Überblickt man nämlich die Beziehung der erhaltenen Exemplare der Chorographie und der Topographie untereinander und setzt diese in den Kontext zu den Repräsentanten und Aktivitäten der damaligen bernischen Regierung,[4] ergibt sich ein Bild, welches die politische Dimension der Textzeugen erst verständlich macht. Es handelt sich, wie übrigens auch die Chroniken, um hochgeheime Informationsträger, welche die Machtelite des Staats Bern im Vorfeld des Dreissigjährigen Krieges unter Verschluss zu halten suchte und die – zumindest in der frühen Überlieferung – nur Personen aus dem innersten Machtzirkel zugänglich waren.

	Chorographie	Topographie Typ A	Typ B+	Typ B
1580	StABE DQ 725/726			
1600	BBB Mss.h.h.X.92/93			
		BBB Mss.h.h.IV.72		
1610		BBB Mss.h.h.IV.78		
1620				
1630		BBB Mss.h.h.X.138		
1640				
			StABE B II 421	
1650				BBB Mss.h.h.X.264
			BBB Mss.h.h.XLI.2	
			BBB Mss.h.h.I.109	
1660	BBB Mss.h.h.I.19/20			BBB Mss.h.h.I.129
	SBT 133		BBB Mss.Mül. 8	
	BBB Mss.Mül. 4		BBB Mss.h.h.I.18	
1670	BBB Mss.h.h.XXXI.51			BBB FA Stettler 359
			BBB Mss.h.h.I.14	
			BBB Mss.h.h.I.15	
1680				BBB Mss.h.h.XI.25
				BBB Mss.h.h.I.21
1720	ZBZ Ms J 259			BBB Mss.h.h.XIII.65
1790	BBB Mss.h.h.XLII.1			

Tab. 1: Gesamtübersicht der verschiedenen Textzeugen der Chorographie und der Topographie.

Die chronologisch-inhaltliche Gesamtschau der verschiedenen Textzeugen zeigt deutlich, dass die eigentliche Verbreitung der Texte erst um 1650 einsetzt, während sich die Überlieferung in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts auf wenige Exemplare beschränkt, die sich zudem – soweit aus der Provenienz eruierbar – Personen im innersten Machtzirkel Berns zuordnen lassen. Besonders deutlich wird dies an den Textzeugen der Topographie Typ A. Wie bereits erwähnt, befand sich das älteste Exemplar (Mss.h.h.IV.72) im Besitz des Franz Ludwig von Erlach, von dem Hans Franz von Wattenwyl sein Exemplar (Mss.h.h.IV.78) kopierte. Dieses wiederum ist der zweite Band einer luxuriösen Kopie, welche im ersten Band (Mss.h.h.IV.77) eine Abschrift des 1610 geschriebenen Regimentsbuches von Jakob Bucher (Mss.h.h.XII.10) enthält.[5] Sein Regimentsbuch, ein stattlicher Grossfolio-Band (44 x 30 cm) von 880 Seiten, mit verziertem Ledereinband, gepunztem Goldschnitt sowie einem prächtigen Titelblatt[6] enthält zwar keine Elemente der Topographie,[7] umgekehrt enthalten jedoch, wie oben erwähnt, die späteren Exemplare der Topographie Typ B verschiedentlich Auszüge daraus. Spürt man den am Regimentsbuch von 1610 beteiligten Personen weiter nach, finden sich erstaunliche Bezüge zu

Schöpf: So war Jakob Bucher (1575–1617) der Sohn von Jakob Bucher dem Älteren (1543–1616) und Anna Schöpf, der Tochter des Thomas Schöpf. Nach der Genealogie von Rodts, war Jakob Bucher der Ältere ab 1584 in zweiter Ehe noch mit Barbara Manuel verheiratet – der Schwester des Schultheissen Albrecht Manuel (1560–1637). Interessanterweise findet sich in einer Abschrift der Topographie Typ B (Mss.h.h.I.18, S. IX) eine Notiz, dass eben dieser Albrecht Manuel das Werk eigenhändig geschrieben habe – der historische Gehalt dieser Notiz ist jedoch zweifelhaft.

Ein ähnliches Bild ergibt sich, betrachtet man die Dokumente, die zwar in keinem direkten Zusammenhang zur Topographie stehen, aber zusammen mit dieser überliefert werden: So enthalten alle Exemplare der älteren Gruppe (Typ A) Angaben und Vorschriften zu Einkünften und Besetzung der inneren und äusseren Ämter, die in der Zeit ihrer Gültigkeit nicht für die Öffentlichkeit bestimmt waren. Dasselbe Bild bei den Sammelbänden der jüngeren Gruppe (Typ B): Auch hier finden sich zahlreiche Dokumente zum Wehrwesen und zur inneren Ordnung, beispielsweise zur Besoldung und zu den Einkünften der Amtsleute, zum Verhalten bei einem Überfall, eine Lärm- und Feuerordnung, zivile und militärische Polizei, etc. Das Bild wird abgerundet durch die Berichte des Théodore de Mayerne zur geplanten Stadtbefestigung sowie des Comte de la Suze betreffend die Möglichkeiten der Grenzbefestigung – beides hochrangige Persönlichkeiten mit engen Beziehungen zur Familie von Erlach. All diese hochgeheimen Dokumente – einschliesslich Chorographie und Topographie –, die wie gesagt nur einem ausgewählten Personenkreis im Berner Machtzentrum zugänglich waren, konnten sich erst verbreiten, als der Dreissigjährige Krieg bereits vorüber und die Brisanz der Informationen für die bernische Regierung nicht mehr gegeben war.

Vor diesem Hintergrund ist es kein Zufall, dass eine breitere Überlieferung der Chorographie und Topographie erst in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts einsetzt. Dabei freilich ist festzustellen ist, dass sich lediglich ein Exemplar der Chorographie (Mss.h.h.I.19–20) sowie, mit Vorbehalt, vier Exemplare der Topographie (Mss.h.h.I.14, 15, 18 und 109) bereits in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in der Stadtbibliothek nachweisen lassen. Die übrigen Exemplare verblieben in Privatbesitz der burgerlichen Familien und gelangten erst im 19. oder 20. Jahrhundert in die Stadt- bzw. in die Burgerbibliothek. Dass in jüngster Zeit noch weitere Exemplare aufgetaucht sind, aber auch, dass bislang noch nicht systematisch nach solchen gesucht wurde, bietet Aussicht auf weitere Funde. Derzeit sind also acht Exemplare der Chorographie und gut 15 Exemplare der Topographie bekannt, die in einem dokumentarischen Teil genauer beschrieben werden; diese Informationen für den Spezialisten sind aus Platzgründen in Kleindruck gehalten.

Die Textzeugen der Chorographie

a) Exemplare mit Wappen

Bern, Staatsarchiv: StABE DQ 725–726, um 1579
Beschreibung: 2 Bände, 19,5 x 15,5 cm; 222 + 174 Blätter, Quaternionen, keine Lagensignaturen; Papier, 4°, Wasserzeichen: Baselstab - Krümme einfach - Knauf zweifach - Kreuz (?) über drei Ringen (Düring: Basel 1579: Tschudin, Nr. 178);[8] Moderner Einband (20. Jh.). Sehr wahrscheinlich immer in Bernischem Staatsbesitz.

Bern, Burgerbibliothek: Mss.h.h.X.92–93, um 1600
Beschreibung: 2 Bände, 20 x 15,5 cm; 301 + 168 foliierte Blätter (Band I: [1] 1–284 [16]; II: ([1] 1–150 [17], Titel und Indices unfoliiert), Quaternionen, keine Lagensignaturen; Papier 4°, Wasserzeichen: Zwei Berner Wappen, darüber grosse Krone, dazwischen Marke (Hans Düring,[9] um 1599–1600: Lindt, Nr. 388, 389, Tschudin Nr. 373); Pergamenteinband (17. Jh.). *Aus dem Nachlass des Hrn. Stadtbuchhalters Otth sel., 1850* (Vermerk auf dem Vorsatz).[10]

Zürich Zentralbibliothek: ZB Ms J 259,[11] Ende 17./ Anfang 18. Jh.
Beschreibung: 1 Band, 21 x 16,5 cm; 535 Seiten (bis 239: Ende Band I original gezählt), Binionen, Lagensignaturen: Buchstaben L[iber] I A–Ff (Bd. I) bzw. L[iber] II A–Oo (Band II); Papier 4°, Wasserzeichen: Narrenkopf mit 2 langen Schellen an der Kappe, einer Schelle am Kopf sowie 5 Schellen am Kragen (kaum identifizierbar: Sortenmarke), Gegenzeichen IM; moderner Einband (19. Jh.). Herkunft unbekannt, aber vielleicht Bezug zur Familie Ott von Zürich.

Die ersten drei hier vorgestellten Textzeugen der Chorographie unterscheiden sich von denjenigen der späteren Gruppe zunächst einmal durch das Vorhandensein von Wappen.[12] Diese Wappen, auf deren heraldische Eigenheiten hier nicht eingegangen wird,[13] stehen jeweils zu Beginn der einzelnen Kapitel.[14] Insgesamt finden sich die Wappen der Stadt Bern, der vier Landgerichte, von 30 Ämtern im deutschsprachigen Teil der Berner Herrschaft sowie von den 12 Ämtern im Welschland sowie der vier gemeinen Herrschaften mit Freiburg; dazu einige weitere, die einer raschen Erklärung bedürfen: Bei der Stadt Bern zeigt das Exemplar des Staatsarchivs drei Wappen: oben den Reichsadler, darunter den Zähringer Löwen sowie den Berner Bären **(Abb. 1)**; von den vier Kirchspielen (Vororten) ist nur das Wappen von Bolligen vorhanden.[15] Es folgen die vier Landgerichte, deren Wappen jeweils zweigeteilt sind (links das Wappen der regierenden Vennerzunft, rechts das Wappen des Landgerichts, **Abb. 2**) sowie des Bucheggberges, der zwar der Stadt Solothurn gehörte, aber in dem Bern die hohe Gerichtsbarkeit ausübte. Ferner finden sich, jeweils am Rand, die Wappen der sechs Klöster Thorberg, Fraubrunnen, Buchsee, Frienisberg (alle Landgericht Zollikofen), Sankt Johannsen (Erlach) und Gottstatt (Nidau), die nach der Säkularisierung von 1528 alle zu Landvogteien wurden – ähnliches gilt im Welschland für das Kloster Bonmont im Amt Nyon. Das Wappen von Grünenberg (Aarwangen) fällt in diesem Kontext ein wenig aus dem Rahmen: handelt es sich um eine Verwechslung mit dem ähnlichen Wappen des Stifts Zofingen, das in der Bordüre der Karte verzeichnet ist, hier aber fehlt? Der Vollständigkeit halber seien noch die vier Gemeinen Herrschaften

Murten, Grandson, Grasburg und Orbe erwähnt, deren Wappen jeweils unter denjenigen von Bern und Freiburg platziert sind.

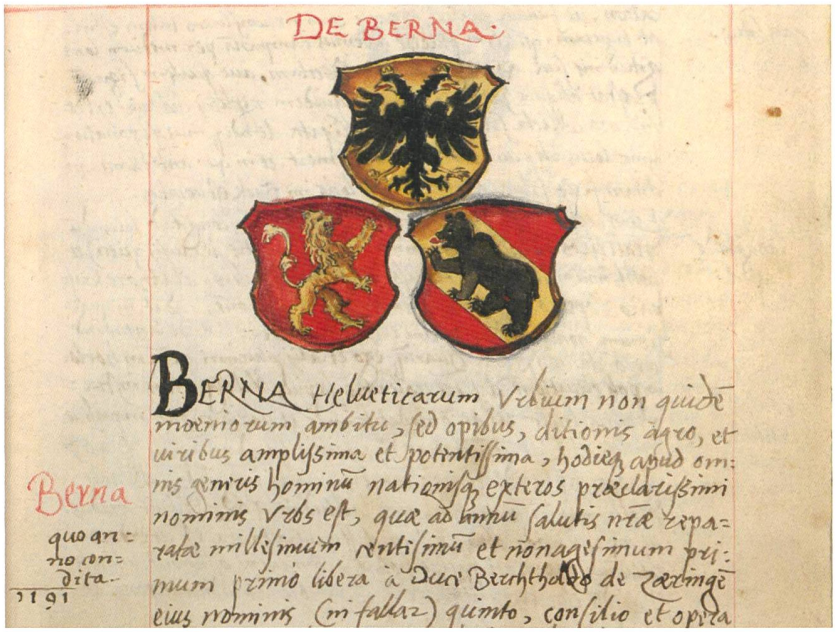
Ein zweites Merkmal der Exemplare der ersten Gruppe ist das kleinere Quart-Format, das in auffallendem Kontrast steht zum repräsentativeren Folio-Format sämtlicher Textzeugen der zweiten Gruppe. Versuchen wir nun eine zeitliche Einordnung: Die Bestimmung des Wasserzeichens weist das Exemplar des Staatsarchivs Bern, StABE DQ 725–726, eindeutig als das älteste aus. Es handelt sich entweder um das Original Schöpfs oder um eine zeitnah erstellte offizielle Kopie. Um eine Generation jünger ist Mss.h.h.X.92–93, das älteste Exemplar der Burgerbibliothek Bern; das Wasserzeichen führt auf eine Entstehungszeit um das Jahr 1610. Über das Wasserzeichen nicht datierbar ist das Exemplar der Zentralbibliothek Zürich, ZB Ms J 259, doch lassen Schrift und Ausführung an eine deutlich jüngere Kopie aus dem Ende des 17. oder Anfang des 18. Jahrhunderts denken. Leider ist das Exemplar unvollständig: Der Text des ersten Buches bricht auf Seite 239 nach der Beschreibung der sechsten Pfarrei des Amtes Interlaken unvermittelt ab; die folgende Seite ist leer. Ab Seite 241 folgt der Text des zweiten Buches der Chorographie mit den welschen Vogteien. Der unvermittelte Abbruch des Textes, wie auch das Fehlen der Wappen in Buch 1, lässt möglicherweise darauf schliessen, dass es sich um ein ursprünglich zweibändiges Exemplar handelt, dessen erster Band nie fertig gestellt wurde.

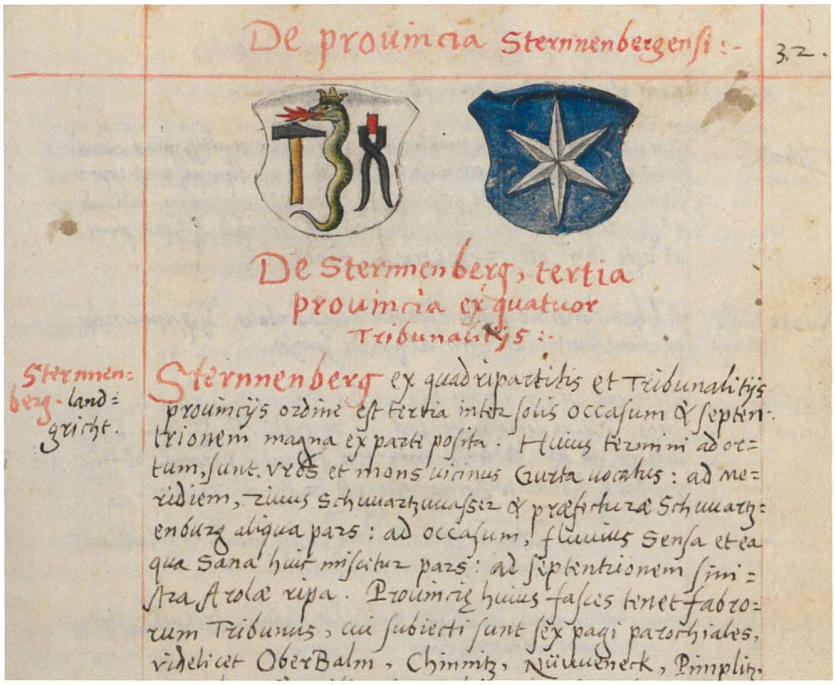
b) Exemplare ohne Wappen

Bern, Burgerbibliothek: Mss.h.h.I.19–20, vor 1664
Beschreibung: 2 Bände, 27,5 x 20 cm; 218 + 155 foliierte Blätter (Band I: [1] 1–204 [13]; II: [1] 1–143 [11], Titel und Indices unfoliiert) Blätter, meist Quinionen (Bd. II unregelmässig: auch III bis VII), keine Lagensignaturen; Papier, 2°, Wasserzeichen: Berner Wappen, gekrönt (Band I: Zehnder/Koch, um 1640–1655: Lindt, Nr. 238, 239 sowie unbekannt, um 1670: Lindt, Nr. 731; II: S. Koch, um 1650–1665: Lindt, Nr. 168); Pergamenteinband (17. Jh.). Spätestens um 1760 im Besitz der Stadtbibliothek Bern, da im 1769 gedruckten Katalog von Sinner verzeichnet.[16]

Thun, Burgerarchiv: SBT 133, vor 1664
Beschreibung: 1 Band, 32,5 x 20,5 cm; 393 Seiten (durchgehend paginiert), Sexternionen; Papier, 2°, Wasserzeichen: Berner Wappen, gekrönt (S. Koch, um 1650–1665: Lindt, Nr. 169, F. Güntisberger, (1671–1702: Lindt Nr. 152–153); Pergamenteinband (17. Jh.). Vom Thuner Ratsherrn und Apotheker Johann Heinrich Koch (1706–1787) aus dem Nachlass des Thuner Notars Niclaus Rebmann (um 1694–1765) erworben und 1775 der Stadtbibliothek Thun geschenkt; vgl. Besitzvermerke und Exlibris im vorderen Spiegel sowie auf S. 1.[17]

Bern, Burgerbibliothek: Mss.Mül.4, vor 1664
Beschreibung: 1 Band, 32 x 20 cm; 375 foliierte Blätter (Band I: [1] 1–205 [12]; II: [1] 1–145 [11], Titel und Indices unfoliiert), meist Sexternionen; Lagensignaturen: Grossbuchstaben A–R (Bd. I) bzw. Kleinbuchstaben a–m (Band II); Papier, 2°, Wasserzeichen: Berner Wappen, gekrönt (Zehnder/Koch: 1652–1653; Lindt, Nr. 224, 226, 227); Pergamenteinband (17. Jh.). Aus dem Besitz des Niklaus Friedrich von Mülinen (1760–1833); vgl. das Exlibris im vorderen Spiegel.[18] Seit 1937 in der Stadtbibliothek Bern. Der Band enthält, als einziges Exemplar der Chorographie, einige wohl aus der Karte kopierte geographische Skizzen: I, 85 und 86 (Oberlauf der Simme, **Abb. 3**), I, 116 (Lauterbrunnental).





Bern, Burgerbibliothek: Mss.h.h.XXXI.51, nach 1664
Beschreibung: 1 Band, 31,5 x 21 cm; 370 foliierte Blätter (Band I: [1] 1–205 [11]; II: [1] 1–142 [10], Titel und Indices unfoliiert), meist Sexternionen; Lagensignaturen: Grossbuchstaben A–R (Bd. I) bzw. Kleinbuchstaben a–n (Band II); Papier, 2°, Wasserzeichen: Berner Wappen, gekrönt (F. Güntisberger: 1667–1685; Lindt, Nr. 242, 243); Pergamenteinband (17. Jh.). Herkunft unbekannt, möglicherweise aus dem Besitz der Familie Bucher; vgl. den Eintrag auf f. 1r, unter dem Titel *H. Bucherus*. Seit 1933 in der Stadtbibliothek Bern (Stempel auf f. Ir).

Bern, Burgerbibliothek: Mss.h.h.XLII.1, um 1790
Beschreibung: 1 Band, 32 x 21 cm; 372 foliierte Blätter (Band I: [1] 1–205 [12]; II: [1] 1–142 [11], Titel und Indices unfoliiert), meist Sexternionen, keine Lagensignaturen; Papier, 2°, Wasserzeichen Pro Patria (Guerdat, Bassecourt, 1790–1794: Lindt Nr. 787); Moderner Einband (18./19. Jh.). im vorderen Spiegel Kaufvermerk: 1797, *VIII Iduum Maii, emi hunc librum a B. Walthard, 160 bazen, sive Lud. aureo. Theophil Studer, Noth.*, darunter eingeklebtes Exlibris des SAC, Sektion Bern. Seit 1943 in der Stadtbibliothek Bern (Stempel auf f. Ir).

Abb. 1: Beispiel von Wappen im Exemplar des Staatsarchivs: Triade mit Reichsadler, Zähringerlöwe und Berner Bär (StABE DQ 725, f. 7r).

Abb. 2: Wappen der Zunft zu Schmieden und des Landgerichts Sternenberg (StABE DQ 725, f. 32r).

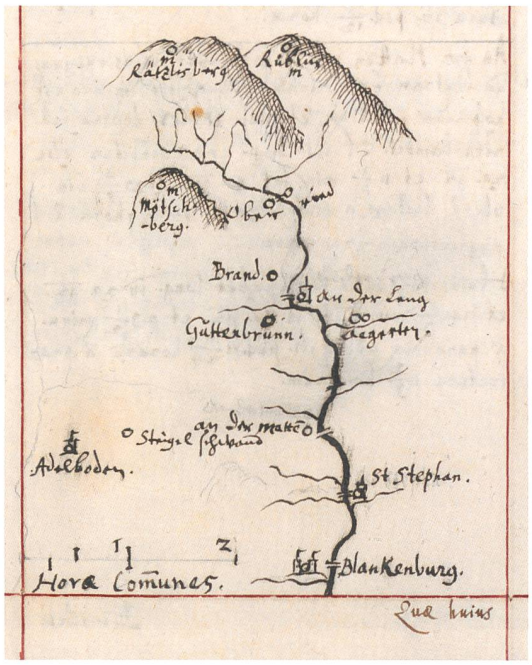


Abb. 3: Geographische Skizze des Oberlaufs der Simme in BBB, Mss.Mül.4, f. 86r.

Wie bereits erwähnt, entschloss man sich bei der jüngeren Gruppe offenbar dazu, ein grösseres, repräsentativeres Folio-Format zu verwenden; zudem wurden die Wappen nicht kopiert. Drei der fünf Exemplare, nämlich Mss.h.h.I.19–20, Mss.h.h.XXXI.51 und Mss.Mül.4 weisen exakt dieselbe Seitenzählung auf wie das Exemplar des Staatsarchivs (StABE DQ 725–726), was an eine direkte Abschrift von diesem denken lässt. Untereinander sind die drei jüngeren Exemplare in Layout und Seitenzählung praktisch identisch. Das Thuner Exemplar, SBT 133, kommt den übrigen beim Format und der Entstehungszeit nahe, ist aber paginiert statt foliiert. Eine feinere Einordnung lässt sich über datierte Nachträge erzielen,[19] beispielsweise in der Vogtei Interlaken, wo auf f. 117v von der Entstehung einer Pfarrei Habkern im Jahre 1664 die Rede ist: Der entsprechende Eintrag lautet im Text von Mss.h.h.I.19 und SBT 133: *In Habckeren pagus est filialis in media valle* [...] in Mss. Mül.4, von Nachtragshand **(Abb. 4)**: *Anno 1664 est dictus pagus in Habcheren in pagum parochialem redactus*; in Mss.h.h.XXXI.51 hingegen liest man folgenden Text: *In Habcheren pagus erat filialis, nunc vero Anno 1664 in pagum parochialem redactus, in media valle* [...] Also müssen die Abschriften Mss.h.h.I.19, SBT 133 und Mss.Mül.4 vor 1664 entstanden sein, Mss.h.h.XXXI.51 hingegen eindeutig nach diesem Datum, da die entsprechende Information, die in Mss.Mül.4 noch nachgetragen wurde, in diesem Exemplar bereits in den Text aufgenommen wurde. Dieser Befund steht in Einklang mit der Datierung der Wasserzeichen und umgekehrt. Das letzte beschriebene Exemplar, Mss.h.h.XLII.1, ist mit grösster Wahrscheinlichkeit eine späte Abschrift eines dieser drei Exemplare, wobei Layout und Seitenzählung wiederum weitgehend übereinstimmen.[20]

Die Textzeugen der Topographie

Von der Chorographie existiert eine Kurzfassung, die allein in der Burgerbibliothek Bern in mehr als 15 Exemplaren überliefert ist. Sie ist eine reine Auflistung von Ortsbezeichnungen und -namen, ohne weiterführende geographische Angaben. Bei genauerer Betrachtung stellt sich heraus, dass der Text sämtliche Einträge enthält, die in den Randspalten der Chorographie verzeichnet sind. Es handelt sich also um einen direkten Auszug aus der Chorographie. Diese Kurzfassung, die in der Regel ohne Titel mit den Worten «Berna urbs metropolis» beginnt, sei zur leichteren Unterscheidung von der Chorographie in der Folge als Topographie bezeichnet. Die vorhandenen Textzeugen, die gemäss den Wasserzeichen um das Jahr 1600 beginnen und bis ins 18. Jahrhundert reichen, lassen sich ebenfalls in zwei Gruppen einteilen: Die ältere Gruppe (Typ A) listet die Ämter genau in der Reihenfolge der Chorographie auf, die jüngere Gruppe (Typ B) ordnet die Ämter stärker nach geographischen Kriterien, und zwar so, dass [nach der Südperspektive Schöpfs!] die äusseren Ämter des deutschsprachigen Berner Gebiets, ausgehend vom Oberland, ungefähr im Uhrzeigersinn abgehandelt werden. Dabei ergibt sich eine Reihenfolge, bei der sich der Unterschied besonders an den Grenzen (Seiten der Chorographie in Klammern) manifestiert: Teil I: Bern, Landgerichte, Thun, Hasli, Interlaken, Unterseen, Frutigen, Spiez, Niedersimmental, Obersimmental, Saanen, Aigle, Grenzen zum Wallis (Ober- und Unterwallis, Bd. I,119; II,127!), Laupen, Aarberg, Erlach, Grenzen zu Landeron (I,204), Nidau, Büren, Grenzen zu Biel und Basel (I,203), Landshut, Wangen, Aarwangen, Bipp, Aarburg, Aarau, Grenzen zu Solothurn (I,201), Biberstein, Schenkenberg, Brugg, Grenzen zu Österreich (I, 203), Königsfelden, Grenzen zu Baden (I,200), Lenzburg, Zofingen, Burgdorf, Grenzen zu Luzern (I,199v), Brandis, Sumiswald, Trachselwald, Signau, Grenzen zu Luzern (I,133); Teil II: Avenches, Payerne, Moudon, Oron, Chillon, Lausanne, Morges, Nyon, Romainmôtier, Yverdon, Murten, Grandson, Echallens und Orbe, Grasburg und Schwarzenburg, Grenzen zu Savoyen (II,128), Grenzen zu Burgund (II,132), Grenzen zu Neuchâtel (II, 132v, ohne Vallangin), Grenzen zu Freiburg (II, 134v).

Die in den Topographien des Typs B veränderte Einteilung hängt mit einer grundlegenden Reform des Wehrwesens zusammen, die sich insgesamt über mehr als 200 Jahre hinzog, aber gerade im Vorfeld des Dreissigjährigen Krieges besonders akut war. Von diesen Vorgängen zeugen auch die zahlreichen Dokumente betreffend Regimentsbesetzung, Reiseberichte etc., die sich besonders in den Exemplaren vom Typ B+ finden. Diese Stücke haben zwar direkt nichts mit der Topographie zu tun, gehören jedoch in denselben Kontext: unter anderem ging es darum, eine möglichst effiziente Mobilisierung von Truppen sowie intelligente Verteidigung des Territoriums zu gewährleisten. Aufgrund des Kartenbildes wurde der Handlungsbedarf offensichtlich: Wie sollte dieses Staatsgebilde mit seinen Löchern (Freiburg,

Luzern), aber auch die Waadt und das noch weiter entfernte reformierte Genf verteidigt werden? Zunächst schützte man das vom Wallis her exponierte Oberland und weiter die Waadt. Diese Struktur spiegelt sich nun eben in den Topographien wider.
Der älteren Gruppe (Typ A) gehören nur drei Handschriften aus der Zeit zwischen 1605 und 1635 an. Es handelt sich ausnahmslos um private Exemplare, in denen der Text der Topographie jeweils mit Angaben und Vorschriften zu Einkünften und Besetzung der inneren und äusseren Ämter verbunden ist:

Bern, Burgerbibliothek: Mss.h.h.IV.72, um 1605
1 Band, 30 x 17 cm; 240 Seiten; Papier, 2°, Wasserzeichen: 2 kleine Berner Wappen, darüber Doppeladler, gekrönt, unten Marke; rechts und links 2 Löwen (Hans Düring 1598–1608: Lindt Nr. 513); Einband: Pergamentkopert einer lateinischen Handschrift (13./14. Jh.).[21] Aus dem Besitz von Franz Ludwig von Erlach (1575–1651), vgl. das Exlibris im vorderen Spiegel.[22] Inhalte: S. 15–154 Topographie Typ A; S. 155–198;[23] Einkünfte der Ämter nach ihrem Rang; S. 199–218 Besetzung der Ämter in der Stadt, den Kirchspielen und in den 4 Landgerichten.

Bern, Burgerbibliothek: Mss.h.h.IV.78, nach 1609
1 Prachtband, in der Einrichtung ähnlich wie Schöpfs Chorographie, 30 x 20 cm; [8] + 195 + [82] Blätter; Papier, 2°, Wasserzeichen: Berner Wappen, gekrönt, darunter Marke (Hans + Peter Düring 1607–1618: Lindt Nr. 280, 284); Einband: Leder auf Karton, mit geprägtem Wappen des Hans Franz von Wattenwyl (1590–1655).[24] Inhalte: S. 1–112 Topographie Typ A; S. 113–180 Einkünfte der Ämter nach ihrem Rang; S. 181–195 Besetzung der Ämter in der Stadt, den Kirchspielen und in den 4 Landgerichten **(Abb. 5)**.

Bern, Burgerbibliothek: Mss.h.h.X.138, um 1635
1 Band, 15 x 20 cm (Querformat!); 417 + [81] Seiten; Papier, 4°, Wasserzeichen: Berner Wappen, gekrönt (Zeender, Tribolet, ca. 1630–1640: Lindt Nr. 126, 132, 189); Pergamenteinband (17. Jh.), Deckelbeschriftung abgerieben. Vermutlich aus dem Besitz des Hans Rudolf von Wattenwyl (1588–1639), vgl. das Exlibris *HR W jun.*, S. 1 oben. Inhalte: S. 1–201 Topographie Typ A; S. 203–306 Einkünfte der Ämter nach ihrem Rang; 309–401 Vorschriften über Regimentsbesetzung; S. 405–417 Ortsindex zur Topographie.

Die jüngere Gruppe (Typ B) umfasst elf Handschriften, die alle aus der Zeit zwischen 1640 und 1680 stammen, sowie einige weitere aus dem frühen 18. Jahrhundert; sie zerfällt in zwei Untergruppen, wobei die Topographie in der ersten Untergruppe in Verbindung mit anderen Stücken auftritt:

a) In den Text der Topographie eingearbeitet bzw. am Rand vermerkt sind verschiedentlich Elemente, die aus Regimentsbüchern ausgezogen wurden, namentlich: Chronikalische Notizen (Vorbesitzer, Integration des Amts in die Bernische Herrschaft, Kaufpreis, Gründung und Aufhebung der Klöster etc.); häufig finden sich auch ein Verzeichnis der Landvögte bzw. ihrer Amtszeit sowie eine Liste der an Savoyen restituierten Ämter Thonon, Gex, Ternier und Ripaille.
b) Vor- oder nachgestellt und mit Seitenzahlen versehen ist öfters ein Index der Ämter, allerdings in anderer Reihenfolge: 1. Kirchspiele der Stadt Bern, 2. Vier Landgerichte, 3. Oberland, 4. Emmental, 5. Oberaargau, 6. Unteraargau, 7. Am See [= Seeland], 8. Welschland, 9. Gemeine Herrschaften mit Freiburg.

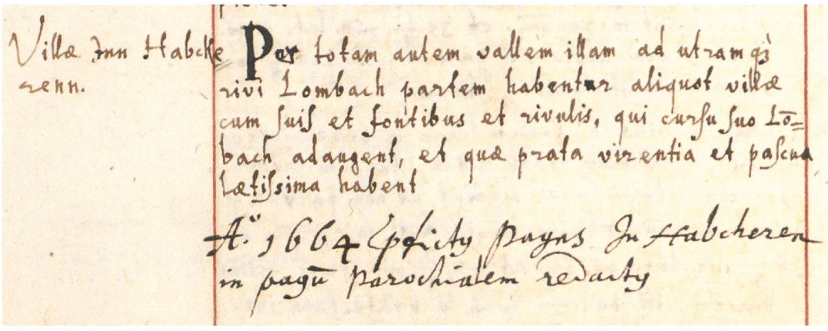

Villa Inn Habcke
Per totam autem vallem illam ad utramq; rivi Lombach partem habentur aliquot villæ cum suis et fontibus et rivulis, qui cursu suo Lombach adaugent, et quæ prata virentia et pascua lætissima habent
A. 1664 Opidum Pagus In Habcheren in pagu parochialem redactus

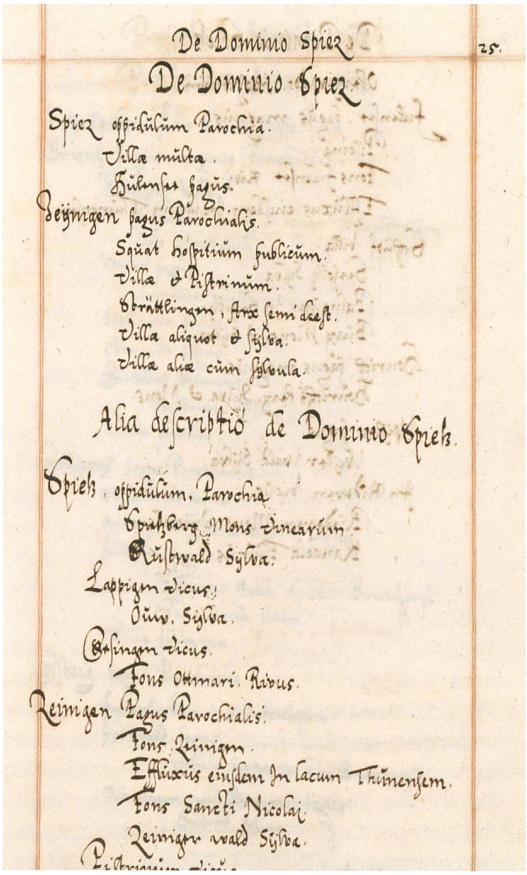
Abb. 4: Eintrag zu Habkern in BBB, Mss.Mül.4, f. 117v, mit der nachgetragenen Notiz betreffend die Einrichtung einer Pfarrei im Jahre 1664.

c) Die meisten dieser (Sammel-)bände enthalten – allerdings in ganz unterschiedlicher Menge und Zusammensetzung – Dokumente, die in keinem direkten Zusammenhang zur Topographie stehen, namentlich zum Wehrwesen und zur inneren Ordnung, zur Besetzung der Inneren Ämter sowie der Chargen und Diensten, zur Besoldung und zu den Einkünften der Amtsleute etc.; unter diesen herauszuheben sind:
d) Théodore de Mayerne:[25] Schreiben die Stadt Bern betreffend Kriegsvorbereitungen. Sedan, 28.12.1621. Es handelt sich um einen vom Rat in Auftrag gegebenen und im Anschluss seines Besuches in Bern im November 1621 verfassten Bericht über die geplante Befestigung der Stadt.
e) Relation des Comte de la Suze[26] über die Situation bernischer Lande 1624. Der von F. de Treytorens in französischer Sprache abgefasste Bericht schildert die Inspektionsreise des Comte de la Suze und des Baron de Spietz [= Franz Ludwig von Erlach] vom 6. bis 16. März 1624, welche die Möglichkeiten der Grenzbefestigung aufzeigen sollte. Reiseroute: Bern, Aarberg, Erlach, Nidau, Büren, Landshut, Wangen, Aarwangen, Olten, Aarau, Königsfelden, Zofingen, Langenthal, Langnau, Thun, Spiez.

Die erste Untergruppe (= Typ B+) enthält also die Topographie in Verbindung mit anderen Stücken:

Bern, Staatsarchiv: StABE B II 421, um 1640–1650
1 Band, 29 x 19 cm; 147 + [15] Blätter; Papier, 2°, Wasserzeichen: Berner Wappen, gekrönt (ähnlich Zeender & Tribolet, 1623–1635 (1650): Lindt Nr. 116–118; Vorsatz: Zeender, Gruner, Koch, 1641–1653: Lindt Nr. 191); Pergamenteinband (17. Jh.). Aus Bernischem Staatsbesitz (Kriegsratsarchiv). Inhalte: f. 1r–74v Topographie Typ B; f. 75r–76r Index der Ämter; f. 78r–84v Remarques sur le voyage du Comte de la Suze, 1624; f. 91r–107v Ordnung betreffend Verhalten bei einem Überfall, 1625; f. 108r–147v: Dokumente zum Wehrwesen, Polizei und Militär, Satzungen, Verordnungen etc.

Bern, Burgerbibliothek: Mss.h.h.XLI.2, um 1655
1 Band, 37 x 26 cm; [XII] + 172 + [XII] Seiten; Papier, 2°, Wasserzeichen: Berner Wappen, gekrönt (Zehnder, Koch, 1655: Lindt Nr. 115); Moderner Einband (19. Jh.). Herkunft: wohl Privatbesitz, vgl. das Exlibris Bücherei Dr. Arnold Luschin von Ebengreuth 1894; seit 1942 in der Stadtbibliothek Bern (Stempel auf f. 1). Inhalte: S. 1–168 Topographie Typ B, enthält chronikalische Notizen sowie ein Verzeichnis der Landvögte (Haupthand bis 1655, Nachträge bis 1770); S. 170–172 Index der Ämter **(Abb. 6)**.


De Domino Spiez
25.
De Domino Spiez
Spiez oppidulum Parochia.
Villa multa.
Hühnsat pagus.
Deinigen pagus Parochialis.
Sguat hospitium publicum.
Villa d Pistrinum.
Brüttlingen, Arx semi deest.
Villa aliquot d Sylva.
Villa aliæ cum schola.
Alia descriptio de Domino Spiez.
Spiez oppidulum. Parochia
Spitzberg Mons vinearum
Rüstwald Sylva.
Lappigen vicus.
Dürr. Sylva.
Oesingen vicus.
Fons Ottmari. Rivus.
Deinigen Pagus Parochialis.
Fons Deinigen.
Effluxus eiusdem In lacum Thunensem.
Fons Sancti Nicolai.
Deinigen wald Sylva.

Bern, Burgerbibliothek: Mss.h.h.I.109, um 1657
1 Band, 31,5 x 20,5 cm; 574 Seiten; Papier, 2°, Wasserzeichen: Berner Wappen, gekrönt (S. Koch, 1660–1665: Lindt Nr. 168, 173); Pergamenteinband (17. Jh.). Herkunft unbekannt, aber wohl bereits im 18. Jh. in der Stadtbibliothek Bern; vgl. S. 25: Schwarzer Rundstempel Bibliotheca Bernensis, 27 mm.[27] Rückentitel: *Beschribene Landtschaft und Vogteyen der Statt Bern, auch Füwer und Lärmen Ordnung. TS* (?). Inhalte: S. 25–125 Verzeichnis der Vögte (Haupthand bis 1657, Nachträge bis 1697), zuerst Signau, Klöster Thorberg, Buchsee, Frienisberg und Fraubrunnen, dann Thun, Hasli etc., in der Reihenfolge wie in der Topographie; S. 165–312 Topographie: Typ B; S. 313–315 Index der Ämter; S. 321–334 Schreiben die Stadt Bern, von Théodore de Mayerne, 1621; S. 341–354 Remarques sur le voyage du Comte de la Suze, 1624; S. 357–382 Ordnung betreffend Verhalten bei einem Überfall, 1625; S. 383–443: Auszüge aus Mandaten- und Spruchbüchern, über zivile und militärische Polizei, 16. Jh. bis 1620; S. 477–503 Lärm- und Feuerordnung, 1651.

Bern, Burgerbibliothek: Mss.Mül.8, um 1657
1 Band, 32,5 x 20,5 cm; 272 Seiten; Papier, 2°, Wasserzeichen: Berner Wappen, gekrönt (Samuel Koch, 1653–1665: Lindt Nr. 171, 173); Pergamenteinband (17. Jh.). Aus dem Besitz des Niklaus Friedrich von Mülinen (1760–1833); vgl. das Exlibris im vorderen Spiegel.[28] Seit 1937 in der Stadtbibliothek Bern. Inhalte: S. 5–147 Topographie Typ B, enthält chronikalische Notizen; S. 149–192 Verzeichnis der Landvögte (Haupthand bis 1657, Nachträge bis 1686), zuerst Signau, Klöster Thorberg, Buchsee, Frienisberg und Fraubrunnen, dann Thun, Hasli etc., in der Reihenfolge wie in der Topographie; S. 197–223 Besoldung und Einkünfte der Amtsleute.

Bern, Burgerbibliothek: Mss.h.h.I.18, um 1663
1 Band, 31 x 20 cm; [16] + 456 Seiten; Papier, 2°, Wasserzeichen: Berner Wappen, gekrönt (S. Koch, 1660–1665: Lindt Nr. 142); Pergamenteinband (17. Jh.). Herkunft unbekannt, aber wohl bereits im 18. Jh. in der Stadtbibliothek Bern; vgl. S. XI: Schwarzer Rundstempel *Bibliotheca Bernensis*, 27 mm.[29] Titel auf Vorderdeckel: *Bernisch Region-Buch 1663*. Inhalte: S. IX Notiz betreffend den Schultheiss Albrecht Manuel als Verfasser der *Topographie: Dörffer und Höf in der Statt Bern Christ gehörig von einer Verzeichnuß genommen, die Herr Schultheiß Manuel, lobseliger Gedechtnuß, von eigner Hand geschrieben*; S. XI–XIII Index der Ämter; S. 1–312 Topographie Typ B, enthält chronikalische Notizen sowie teils ausführlichere Beschreibungen der Ämter, z.B. Saanen, diejenigen von Freiburg nur z.T. ausgeführt; S. 313–314 Vororte von Freiburg; S. 343–358 Verzeichnis zerstörter Orte und Burgen nach Emanuel Hermann, 1660.

Bern, Burgerbibliothek: Mss.h.h.I.14, um 1675
1 Band, 32 x 20 cm; 264 [+ 80 leere] Seiten; Papier, 2°, Wasserzeichen: Berner Wappen, gekrönt (Güntisberger, 1670–1692: Lindt Nr. 298–299); Pergamenteinband (17. Jh.). Herkunft unbekannt, aber wohl bereits Mitte des 18. Jh., spätestens jedoch um 1830 in der Stadtbibliothek Bern; vgl. den 1834 (1837) von Bibliothekar (?) Kuster eingetragenen Vermerk im vorderen Spiegel betreffend die Foliierung der Handschrift. Inhalte: S. 11–154 Topographie Typ B; S. 155–157 Index der Ämter; S. 190–264 Sammlung von Schreiben, Reden und Briefen aus der Zeit von 1667–1673.[30]

Bern, Burgerbibliothek: Mss.h.h.I.15, um 1675
1 Band, 32 x 20 cm; [8] + 384 Seiten; Papier, 2°, Wasserzeichen: Berner Wappen, gekrönt (Güntisberger, 1670–1692: Lindt Nr. 298–299); Pergamenteinband (17. Jh.). Herkunft unbekannt, aber wohl bereits Mitte des 18. Jh. in der Stadtbibliothek Bern. Titel auf Vorderdeckel: *Berngebiet zusamt den Grentzorten, seinen Vogteien, Amteren und Diensten beschrieben*. Inhalte: S. 1–179 Topographie Typ B, enthält chronikalische Notizen; S. 184–187 Index der Ämter; S. 193–205 Schreiben die Stadt Bern, von Théodore de Mayerne, 1621; S. 209–244 Ortsregister zur Topographie; S. 287–296 Verzeichnis der Ämter, Landvogteien, Vogteien etc., der Inneren Ämter sowie der Chargen und Diensten.

Die zweite Untergruppe (= Typ B) enthält nur die Topographie:

Bern, Burgerbibliothek: Mss.h.h.X.264: Topographie, um 1645
1 Band, 20 x 15,5 cm; [12] + 282 Seiten; Papier, 4°, Wasserzeichen: Berner Wappen, gekrönt (Zeender, Gruner, Koch, 1640–1650: Lindt Nr. 184); Pergamenteinband (17. Jh.). Herkunft unbekannt. Inhalt: S. 1–263 Topographie Typ B, enthält ausführliche Bleistiftnotizen von späterer Hand (18./19. Jh.).

Bern, Burgerbibliothek: Mss.h.h.I.129, 17. Jh. (2. Hälfte?)
1 kleinformatiger Band, 13 x 9,5 cm; [4] + 208 Seiten; Pergament, meist Quaternionen, vermutlich 17. Jh.; mit Sprenkelpapier überzogener Kartonband (18. Jh.). Herkunft: Aus dem Nachlass von Gottlieb Emanuel von Haller (1735–1786), vgl. das Exlibris im vorderen Spiegel,[31] am oberen Rand getilgter Name). Inhalt: S. 1–200 Topographie Typ B.

Bern, Burgerbibliothek: FA Stettler 359, um 1670
1 Band, 17 x 11,5 cm; [20] + 182 + [12] Seiten; Papier, 8°, Wasserzeichen: Berner Wappen, gekrönt (Samuel Koch, 1664–1672: Lindt Nr. 228, 229); Pergamenteinband (17. Jh.). Aus dem Familienarchiv Stettler. Inhalt: S. 1–182 Topographie Typ B, mit vorausgehendem Ortsindex.

Bern, Burgerbibliothek: Mss.h.h.XI.25, um 1680
1 Band, 33,5 x 21,5 cm; 44 Seiten; Papier, 2°, Wasserzeichen: Berner Wappen, gekrönt (Güntisberger 1679: Lindt Nr. 155, 157); Durchschossenes Exemplar: eingefügte, aber leere Seiten mit WZ Berner Wappen, gekrönt, Monogramm Samuel Gruner, 1785–1792: Lindt Nr. 362. Einband: Kartonband (18. Jh.). Herkunft unbekannt. Inhalt: S. 1–44 Topographie Typ B [unvollständig: bricht mit Grandson ab; enthält wenige chronikalische Notizen sowie häufig Verweise auf gedruckte(?) Werke: *Stu.* sowie *Merc. Helv.*, alles von jüngerer Hand des 18. Jh.].

Abb. 5: Die doppelte Beschreibung der Herrschaft Spiez im Exemplar des Hans Franz von Wattenwyl (BBB, Mss.h.h.IV.78, f. 25r): oben der originale Text der Topographie, unten der Beginn der ausführlicheren Beschreibung, welche der Kopist dem persönlichen Exemplar (BBB, Mss.h.h.IV.72) des Franz Ludwig von Erlach, dem Baron von Spiez, entnahm.

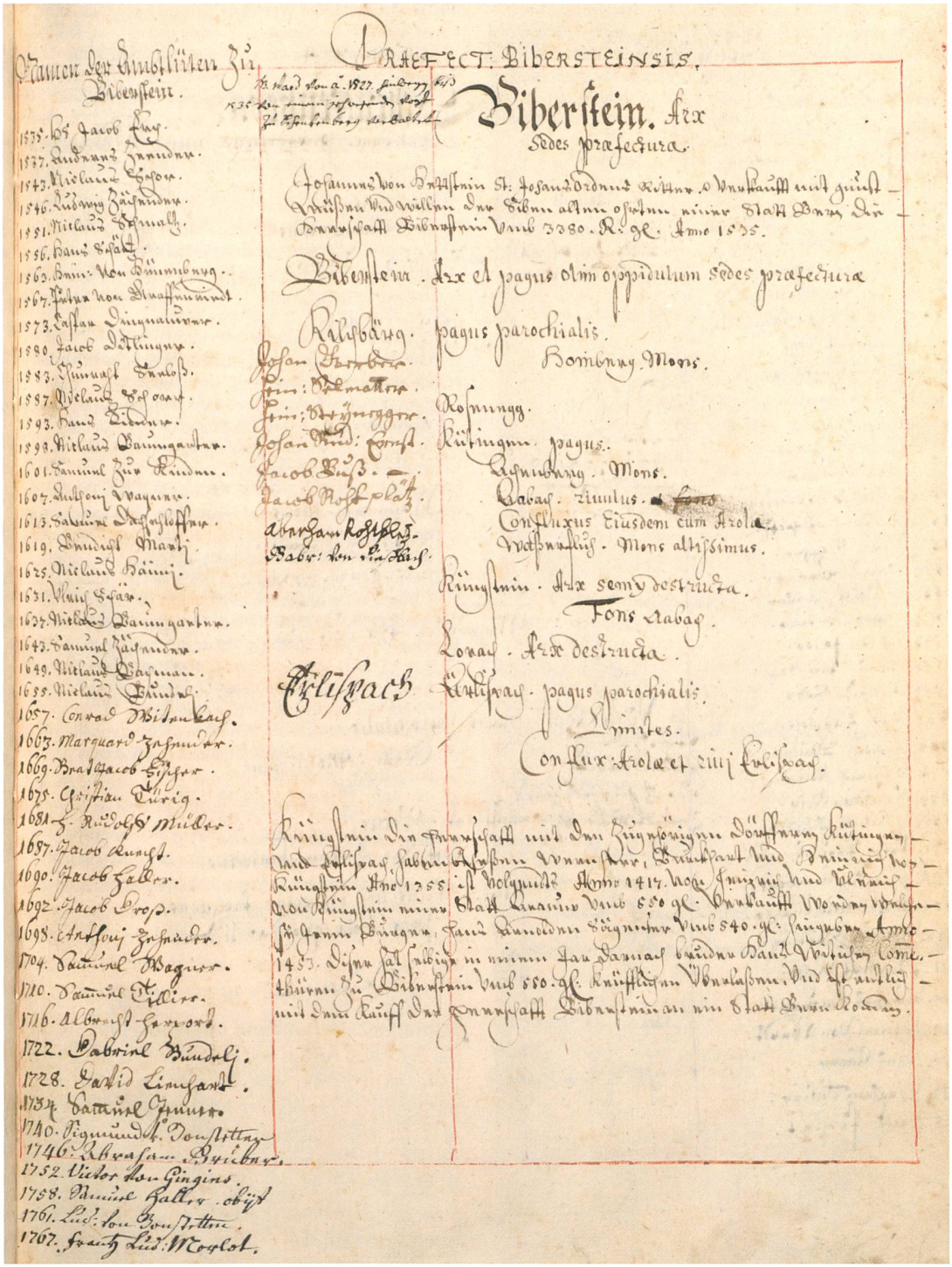


Abb. 6: Beispielseite aus einem Exemplar der Topographie Typ B+ (BBB, Mss.h.h.XLI.2, S. 79), in welches nebst den chronikalischen Notizen zum Amt Biberstein auch ein Verzeichnis der Landvögte eingearbeitet wurde; man beachte die sorgfältig nachgeführte Liste von der Entstehung um 1655 bis ins Jahr 1767.

Aus dem ersten Viertel des 18. Jahrhunderts stammen drei weitere Handschriften (Bern, Burgerbibliothek: Mss.h.h.I.21, Mss.h.h.X.64, Mss.h.h.XIII.65), welche hier nicht näher beschrieben werden. Sie enthalten im Wesentlichen die Topographie, allerdings ist die Ordnung der Ämter oft geändert und es finden sich Elemente, die definitiv nicht aus dem ursprünglichen Fundus stammen. Damit wird die alte Chorographie endgültig durch neuere Werke abgelöst; seine Informationen haben allerdings gut 150 Jahre lang das chorographische Bild Berns wesentlich geprägt.

Anmerkungen

1 Korenjak, Martin: *Inclitae Bernatum urbis delineatio chorographica – der Text zu Thomas Schöpfs Karte des Bernischen Staatsgebietes (1578).* In: *Cartographica Helvetica* 47 (2013), S. 27–36.

2 Die Übersetzung ist online zugänglich unter: neolatin.lbg.ac.at / auf der Seite des Ludwig Boltzmann Instituts (neolatin.lbg.ac.at) vgl. den Beitrag auf S. 18–22.

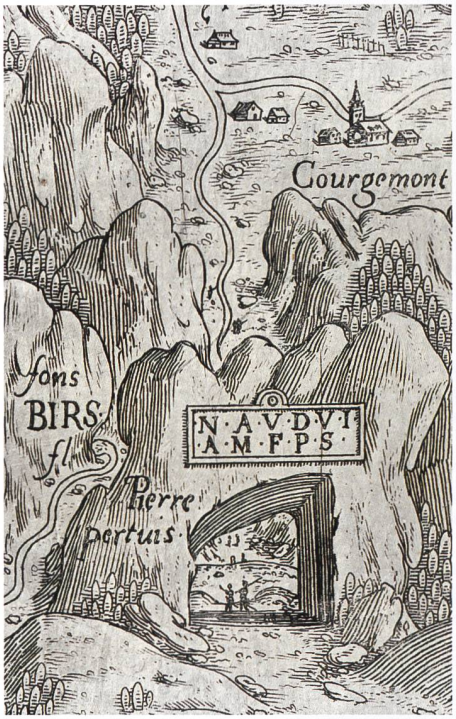
3 Ein Volldigitalisat der Handschrift ist abrufbar unter https://www.query.sta.be.ch/detail.aspx?ID=347881 (Bd. 1) bzw. https://www.query.sta.be.ch/detail.aspx?ID=347882 (Bd. 2).

4 Dazu ausführlich im Beitrag auf S. 23–27.

5 Vgl. dazu Studer, Gottlieb L.: *Die ältesten Regimentsbücher der Stadt Bern.* In: *Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern* 6 (1867), S. 580–594.

6 Das Titelblatt mit den Wappen sämtlicher Ämter ist abgebildet in: *Die Burgerbibliothek Bern: Archiv, Bibliothek, Dokumentationsstelle*. Bern 2002, hier S. 84 (Abb. 40).
7 Hingegen enthält eine in den 1680er Jahren entstandene Abschrift des Regimentsbuches (Mss.h.h.IV.3), auf den S. 64–438 die Topographie, aber in anderer Reihenfolge.
8 Nachweis der Wasserzeichen: Tschudin, Walter, F.: *The ancient paper-mills of Basle and their marks*. Hilversum 1958 sowie Lindt, Johann: *The paper-mills of Berne and their watermarks, 1465–1859*. Hilversum 1964.
9 Hans Düring, aus einem Basler Papiermachergeschlecht gebürtig, kaufte 1589 die Papiermühle zu Thal (Worblaufen). Als er 1608 in finanzielle Schwierigkeiten geriet, übernahm sein Bruder Peter Düring die Mühle, die er 1621 an die Gebrüder Zeender und Tribolet verkaufte; vgl. dazu Anm. 8, S. 81f.
10 Karl Emanuel Otth (1772–1850), Naturforscher und Sohn des Johann Heinrich Otth (1727–1813).
11 Beschreibung der Handschrift bei Gagliardi, Ernst: *Neuere Handschriften der Zentralbibliothek Zürich seit 1500. Katalog*. Zürich 1982, Sp. 848. https://www.e-manuscripta.ch/doi/10.7891/e-manuscripta-15117
12 Die Wappen sind im Züricher Exemplar nur für das Welschland (= Teil 2) vorhanden.
13 Eine ausführliche Beschreibung findet sich bei Grosjean, Georges: *Karte des Bernischen Staatsgebietes von 1577/78 von Thomas Schöpf*. Dietikon 1970–1972, Lieferung 3, Abschnitt: Die Heraldik.
14 Im Gegensatz zu den Exemplaren der jüngeren Gruppe ist die Seitenzählung unterschiedlich, weshalb auf eine Angabe der einzelnen Stellen verzichtet wird.
15 Mss.h.h.X.92 hat nur den Berner Bären sowie das Wappen von Bolligen in Umrissen; zu dem folgende Wappen in Vorzeichnung: Bucheggberg (72v), Mannenberg (115v), Ringoltingen (132r), Scharnachthal (147r), Ringgenberg (155r), Huttwil (178r).
16 Sinner, Jean Rodolphe: *Verzeichnis aller geschriebenen Werke, welche die Schweizerische Geschichte angehen, und auf der öffentlichen Bibliothek in Bern sich befinden*. Bern, Victor Emanuel Hortin, 1769, S. 82, unter dem Stichwort *Bernensia: Urbis et ditionis Bernensis descriptio chorographica libris II. Autore Th. Schöpfio. 1577. 2 Vol.*
17 Zum Thuner Exemplar vgl. den Beitrag auf S. 17.
18 Wegmann, Agnes: *Schweizer Exlibris bis zum Jahre 1900*. Zürich 1933–1937, Bd. 2, S. 41 (Nr. 5013).
19 Die Datierung der Wasserzeichen bei Lindt (wie Anm. 8) ist, wie sich bei der Untersuchung gezeigt hat, teilweise ungenau und in einigen Fällen revisionsbedürftig.
20 Geringfügige Abweichungen in der Seitenzählung finden sich bei Interlaken/Unterseen sowie den welschen Ämtern.
21 Buchschmuck (rote und blaue Initialen mit Fleuronnée in den Gegenfarben) und Schrift (Textualis, zweispaltig, 25 Zeilen [ursprünglich 31 Zeilen, ca. 43x30cm]) weisen auf einen Zeitraum in der 2. Hälfte des 13. bzw. der 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts. Inhalte: Ambrosius: *Expositio Evangelii secundum Lucam* II,13–15 (= Patrologia Latina 15, 1558A–D); Biblia Latina: Is. 19,10–15; Augustinus: *Contra Judaeos paganos*, Cap. 11 (= Patrologia Latina 42, 1123).
22 wie Anm. 18, Bd. 2, S. 41 (Nr. 5013).
23 Spiez erhält im Exemplar des Franz Ludwig von Erlach, dem Herr von Spiez, eine ausführlichere Beschreibung, welche über den Text der Chorographie hinaus geht. Diese Beschreibung wird im Exemplar des Hans Franz von Wattenwyl (Mss.h.h.IV.78) zusätzlich zur üblichen Beschreibung wiederholt und mit dem Titel *Alia descriptio de dominio Spietz* eingeleitet.
24 wie Anm. 18, Bd. 1, S. 163 (Nr. 1844).
25 Der aus Genf stammende Hugenotte Théodore Turquet de Mayerne (1573–1654/55), Patenkind des Théodore Beza, wurde 1600 Leibarzt des französischen Königs Heinrich IV, ab 1610 Leibarzt des englischen Königs Jakob I. Durch Vermittlung seines Freundes Hans Rudolf von Erlach (1577–1628) erwarb er 1620 das Schloss Aubonne.
26 Louis de Champagne, Comte de la Suze (ca. 1573–1637) war 1622 als ausländischer Militärexperte nach Bern gekommen und als Lieutenant général der eigentliche Führer des bernischen Feldheeres. Aufgrund seiner grossen Verdienste um den Berner Schanzenbau und die Befestigung der Landschaft erhielt er 1624 das Burgerrecht geschenkt.
27 wie Anm. 18, Bd. 1, S. 49 (Nr. 573).
28 wie Anm. 18, Bd. 2, S. 41 (Nr. 5013).
29 wie Anm. 18, Bd. 1, S. 49 (Nr. 573).
30 Genaue Auflistung der 19 Stücke bei Bloesch, Emil: *Katalog der Handschriften zur Schweizergeschichte der Stadtbibliothek Bern*. Bern 1895, S. 2.
31 wie Anm. 18, Bd. 1, S. 289 (Nr. 3307).

Autor
Florian Mittenhuber, Dr.
Konservator Bongarsiana
Burgerbibliothek Bern
Münstergasse 63
CH-3000 Bern
florian.mittenhuber@burgerbib.ch



Das Felsentor Pierre Pertuis zwischen Corgémont und Tavannes (Ausschnitt aus Blatt 16).

Römische Inschrift auf der Nordseite der Pierre Pertuis (Photo 2007: Oblic, Wikimedia. CC BY-SA 3.0).

Für die Göttlichkeit der Kaiser ist diese Strasse gebaut worden durch Marcus Dunius Paternus, Bürgermeister der Kolonie der Helvetier

(Übersetzung von Gerold Walser)

Miniatur 2: Verwirrung um Pierre Pertuis

Bei der Pierre Pertuis von Fake News zu sprechen, wäre nicht richtig. Der Darstellung sollte man trotzdem nicht vertrauen (Abb. links). Es fängt bereits mit dem Massstab an. Monströs ist das Felsentor, verglichen mit den Kirchen der benachbarten Dörfer. Dann die Perspektive: Obwohl man der generellen Kartenorientierung zufolge von Norden auf den Durchgang blickt, ist dessen charakteristisches, asymmetrisches Profil von Süden her abgebildet. Somit liegt die berühmte römische Inschrift gleichzeitig auf der Nord- und der Südseite, je nachdem, ob man sie mit der Kartenorientierung oder dem Profil des Durchgangs in Beziehung setzt. Um die Verwirrung perfekt zu machen, hat auch der abgekürzt wiedergegebene Text der Inschrift wenig mit der Realität zu tun (Abb. rechts).

Markus Oehrli

Literatur

Walser, Gerold: *Römische Inschriften in der Schweiz*. 2. Teil, *Nordwest- und Nordschweiz*. Bern: Verlag Paul Haupt, [1980]. S. 34–35.